

HELIOSPHERE

— 2265 —

ENDSPIEL -
DER LETZTE SCHLÜSSEL

ANDREAS SUCHANEK

Heliosphere 2265

Band 24

„Endspiel- Der letzte Schlüssel“

von Andreas Suchanek

Impressum

Cover: Arndt Drechsler

Lektorat „Der letzte Schlüssel“: Daniela Höhne, Susanne Picard

Lektorat „Endspiel“: Andreas Böhm

Layout: Andreas Suchanek

Logodesign: Daniel Szentes

Innenillustrationen: Anja Dreher

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2014 Andreas Suchanek

Herausgeber: Andreas Suchanek

Herstellung und Verlag:

Greenlight Press

Andreas Suchanek

Leopoldstr. 5b

76133 Karlsruhe

E-Mail-Kontakt: asuchanek@greenlight-press.de

ISBN:

9783958340527 (E-Book Mobipocket)

9783958340534 (E-Book Epub)

9783958340541 (E-Book PDF)

Sie finden uns im Internet unter:

<http://www.greenlight-press.de>

<http://www.twitter.com/Heliosphere2265>

<https://www.facebook.com/Heliosphere2265>

Jetzt auch als App!



Was bisher geschah

Ende des Jahres 2266 hat Imperator Björn Sjöberg seine Macht als Diktator gefestigt und die Solare Union in ein Schreckensregime verwandelt, das Solare Imperium.

Auf der NOVA-Station kommt es am 8. Mai 2267 endlich zur lang ersehnten Wahl eines Staatsoberhauptes für die neu gegründete Solare Republik, die aus der Rebellion gegen den machthungrigen Imperator hervorging.

Trotz zahlreicher Attacken von Sjöberg – ein Virus, angreifende Flottenverbände, und schließlich die *Dunkle Welle* – kann sich der neue galaktische Staat behaupten, wenn auch auf einem fragilen Fundament.

Nach ihrer abenteuerlichen Reise ins Jahr 2317 ist die HYPERION in die Gegenwart zurückgekehrt. Im letzten Moment entging die Besatzung gemeinsam mit dem Volk der Aaril und 24 Raumschiffen rebellierender Imperiums-Offiziere der Vernichtung. Das gesamte System der Element-Aliens, mit allen Bewohnern, wurde mit in die Gegenwart versetzt. Das Wissen um die wahren Absichten von Richard Meridian könnte die letzte Phase von dessen Jahrhundertplan nun verhindern.

Der Interlink-Kreuzer fliegt durch einen Phasenraumtunnel zurück ins Alzir-System, wo bisher jeder von der Zerstörung der HYPERION ausging. Beinahe kommt es zur Konfrontation, da man in den einfliegenden Raumschiffen eine Flotte des Imperiums vermutet. Das Missverständnis kann jedoch im letzten Augenblick aufgeklärt werden. So trifft Captain Cross wieder auf Kirby, Lukas Akoskin auf seinen in Gefangenschaft sitzenden Bruder und Noriko Ishida auf ihre Familie. Lieutenant Commander Tess Kensington muss allerdings erkennen, dass ihre große Liebe - John Kartess - nicht mehr im Alzir-System weilt; er hat sich auf die Suche nach dem Ketaria-Bund gemacht.

Um Richard Meridian aufzuhalten, soll ein kurzzeitiger Pakt mit dem Imperium geschlossen werden. Doch der Informationsaustausch gerät zum Debakel. Die Außenministerin der Republik stirbt und Captain Jayden Cross wird lebensgefährlich verletzt. Da die Zeit drängt, wird die HYPERION zu den Kybernetikern geschickt. An Bord sind auch der verwundete Captain Cross und der mit einem Virus infizierte Alpha 365.

Cassandra Bennet soll die verschlüsselte Kristallspeicherplatte mit dem alten Datenmaterial des Imperiums dechiffrieren und die Identität der übrigen Genschlüsselträger endlich offenlegen. Das Vorhaben gelingt und so kennt die Crew der HYPERION alle Nachfahren der *Verlorenen Kinder* - bis auf einen. Wer ist der fünfte Schlüssel? Kurz bevor Sjöbergs Raumschiffe die Heimatwelt der Kybernetiker bombardieren, werden die Bewohner evakuiert. Cassandra Bennet verliert bei einem Kampf gegen die Assassinen ihr Leben, Lieutenant Michael Larik wird entführt.

Einzig der Imperator und Abigail Rosen finden durch einen Zufall die Identität des letzten Schlüsselträgers heraus. Um kein Risiko mehr einzugehen, offenbart Sjöberg diese dem Obersten Assassinen. Er soll den fünften Schlüssel töten und damit den Jahrhundertplan, einst geschmiedet in der alternativen Zukunft des Jahres 2317, verhindern. Doch dann gibt sich der OA zu erkennen und Björn muss feststellen, dass er dem Meisterspieler erneut unterlegen ist – denn hinter der Maske aus schwarzem Ebenholz verbirgt sich niemand anderes als Richard Meridian selbst. Die Jagd nach den Genschlüsselträgern beginnt ...

I

Der letzte Schlüssel

Prolog

Björn nannte ihm den Namen.

Der OA nickte. „In der Tat handelt es sich dabei um die letzte Identität, die uns bisher noch unbekannt war. Damit kennt der Bund alle fünf Genschlüsselträger.“

Er lachte.

Björn sah der Zukunft weniger optimistisch entgegen, gestattete sich aber ein Lächeln. „Dann hoffe ich darauf, dass Sie die Geschichte zu einem Abschluss bringen.“

„Oh, keine Sorge, das ist versprochen. ... – Es ist geradezu ironisch.“

Eine Pause entstand. Aus irgendeinem Grund wusste Björn plötzlich, dass er einen Fehler gemacht hatte.

Nur, warum? Das Schweigen dehnte sich ewig und wurde zunehmend unangenehm.

Nach einer Weile sprach Oberste Assassine weiter. Er lächelte. „Nach allem, was ich bisher auf mich nehmen musste, um den Plan zu vollenden, hast du, Björn, mir am Ende also den größten Dienst erwiesen.“

Das Gefühl, einen Fehler gemacht zu haben, lastete immer schwerer auf Björn. Er musste sich zur Ruhe zwingen, doch seine Stimme schwankte trotzdem, als er die Frage stellte: „Wovon sprechen Sie?“

„Aber, aber, wer wird denn unter alten Freunden so förmlich sein? Oh natürlich, ich vergaß, der Vocoder und die Holzmaske. Aber die brauchen wir jetzt nicht mehr, oder?“ Mit einer Fingerbewegung außerhalb des Kamerafeldes deaktivierte er den Stimmverzerrer.

Dann nahm der Oberste Assassine die Maske ab.

Ein böse lächelndes Antlitz schaute vom Bildschirm herab.

In diesem Augenblick begriff Imperator Björn Sjöberg, dass er den größten Fehler seines bisherigen Lebens begangen hatte. Was bis eben nur ein unangenehmes Gefühl gewesen war, wurde zu schrecklicher Gewissheit, als auf einen Schlag die ganze Katastrophe und all ihre Folgen auf ihn einstürzten.

Seine Stimme war nur noch ein ersticktes Röcheln, als er den Namen des Mannes aussprach, der hämisch lächelnd vom Monitor herabblickte.

„Richard ...“

„Du kannst dir gar nicht vorstellen, wie lange ich auf diesen Augenblick gewartet habe“, sagte Doktor Richard Meridian im Körper von Captain James Stark. „Dein Gesichtsausdruck entschädigt mich für so vieles.“

„Aber ...“ Björn hatte das Gefühl, von einem Hochgeschwindigkeitsshuttle getroffen worden zu sein, doch aus irgendeinem Grund bewegte sein Geist sich mit der Geschwindigkeit einer weganischen Schnecke. „Wie ...?“

„Ach, weißt du, es ist prinzipiell recht einfach“, erklärte Richard. „Über die Jahrhunderte hinweg hat der Bund, der eigentlich dazu gedacht war, jene Schlüsselträger zu töten, die das Tachyonengefängnis öffnen können, sich zerstritten. Die üblichen Machtstreitigkeiten irgendwelcher Idioten, die ihre Taten dadurch zu rechtfertigen suchen, dass sie ihre Zwecke zur Ersatzreligion erheben.“ Er winkte ab. „Da ich damals auf dem Mars unter diesem Trottel Freemann die *Verlorenen Kinder* geschaffen hatte, besaß ich meine Nachschlüssel bereits. Und ja, in der Tat gibt es einen ... nun, nennen wir es Sicherheitsmechanismus, der mich im Falle des Ablebens eines der Nachfahren gewarnt hätte. Aber das war unnötig, sie erfreuten sich bester Gesundheit.“

Er kicherte wie ein kleiner Junge, dem ein böser Streich gelungen war. „Was mir jedoch fehlte, war eine Armee. Genaugenommen war der Ketaria-Bund ein Plan B, falls du, mein lieber Björn, Probleme machst. Ich tötete einen abtrünnigen Kybernetiker, der gerade durch die Solare Union zog, nahm seinen Platz ein und vereinte die Splittergruppen der blauäugigen Killer. Es dauerte Jahrzehnte, die Infrastruktur im Verborgenen aufzubauen, die Machtbasis zu etablieren und den Mythos des Obersten Assassinen zu schaffen.“

„Die ganze Zeit“, hauchte Björn, „hast du daran gearbeitet? Erst in deiner Identität als Melnikow, später als Captain Stark?“

„Absolut“, sagte Richard. „Zwei Leben, zwei Aufgaben. Meine Verletzungen durch diese Schlampe Anika Magnus machten es schwerer, doch da der OA sowieso oft für Wochen oder Monate verschwand und meist über Monitor zu seinen Leuten sprach, ließ sich das machen.“ Er neigte den Kopf zur Seite, und runzelte die Stirn. „Hast du dich denn niemals gefragt, warum die Assassinen uns beim Umsturz halfen? Wieso sie auf Sol-22 Yoshio Zhang und die anderen Admiräle sowie all die Mitglieder der Regierung und des Parlaments getötet haben?“

Nein, das hatte Björn nicht. Ein Auftrag wie jeder andere, hatte er gedacht. In diesem Moment fühlte er sich zurückversetzt in die Zeit, als er noch ein junger Hänfling gewesen war und seine ersten Schritte im Militär tat. Damals hatte er zwei linke Hände gehabt, zumindest hatte das Brüllen der Ausbilder darauf schließen lassen. Nichts wollte ihm gelingen.

Björn räusperte sich, dann begann er zu applaudieren. „Schön, du hast es uns allen gezeigt. Und nun kennst du

sogar alle fünf Identitäten. Aber es kann doch unmöglich dein Plan sein, die Galaxis von den Ash›Gul›Kon zerstören zu lassen.“

„Ehrlich gesagt“, sagte Richard nach kurzem Schweigen, „werde ich genau das tun.“

„Weshalb?! Du bist ein Mensch und du lebst hier unter uns. Was sie dir auch angeboten haben, gerade du kannst doch nicht so dumm sein, diesen Kreaturen zu trauen.“

Er lachte leise, als spreche er mit einem kleinen zurückgebliebenen Jungen, der einfach nicht verstehen wollte, dass er - Richard - doch so viel mehr wusste und es für alles einen guten Grund gab. „Sie werden mir etwas ganz Besonderes geben.“

„Was?! Die Unsterblichkeit? Die Herrschaft über die Galaxis?“

„Bah.“ Richard winkte ab. „Wer will diesen Drecksklumpen denn tatsächlich beherrschen? Diese undankbaren kleinen Kreaturen beschwerten sich doch nur den ganzen Tag, schmiedeten Pläne für deinen Sturz und gründeten kleine ‚Wer hasst Sjöberg am meisten‘-Clubs.“ Er schüttelte den Kopf. „Und die Unsterblichkeit ist kein Hexenwerk. Im Jahre 2317 hatten wir das Aetas-Serum so weit weiterentwickelt, dass der Alterungsprozess eines normalen Menschen vier Mal so langsam ablief wie ursprünglich. Du denkst zu klein, Björn.“

„Erhelle mich.“

„Nicht doch. Ganz so einfach mache ich es dir nicht. Nur eine Enthüllung pro Phasenfunkkontakt.“ Er lachte, als handle es sich um einen besonders gelungenen Witz. „Jetzt muss ich mich noch um ein paar Dinge kümmern. Danke, dass du so freundlich warst, mir die Identität von Genschlüsselträger Nummer 5 zu nennen. Wir sehen uns bald wieder, Björn.“

Die Verbindung erlosch, der Monitor wurde schwarz. Björn sackte in seinem Konturensessel zusammen.

Richard hatte gewonnen.

Schmerzhaftes Stille breitete sich aus. Vor dem Panoramafenster seines Büros ging der Abend in die Nacht über, die Lichter des fernen Paris waren zu erkennen.

Es war vorbei ...

... oder?

Wütend ballte Björn die Fäuste und schmetterte seine rechte auf die Tischplatte. Als durch den Kontakt die HoloSphere aktiviert wurde, schlug er direkt ein weiteres Mal zu. Das Bild des Acrux-System erlosch wieder.

Noch hast du nicht gewonnen, alter Freund.

Björn erhob sich. Möglicherweise war es an der Zeit, tatsächlich einen Pakt zu schmieden. Gegen Richard, die TRION-K.I. und den Jahrhundertplan. Er lächelte böse. Verloren hatte er erst, wenn die Galaxis in Trümmern lag.

Aber dazu wird es nicht kommen.

Er würde verhindern, dass dieser Wahnsinnige die uralte Plage namens Ash›Gul›Kon aus dem Tachyonengefängnis befreite. Was es auch kosten mochte, er würde die Genschlüsselträger finden und jeden Einzelnen davon desintegrieren.

Björn erhob sich und verließ sein Büro.

Das Wettrennen begann.

Angelica Sjöberg

5'-GCCAACGGGGAACUUAUCUGCGCC-3'

Angelica Sjöberg stand ein wenig abseits und beobachtete, was um sie herum geschah. Wie jedes Mal, wenn sie das SOL-CENTER aufsuchte, war sie unsichtbar. Björn kümmerte es nicht, ob sie sich hier, in der Villa, auf Terra oder sonst wo aufhielt. Für öffentliche Auftritte benötigte er sie, natürlich, immerhin musste irgendwer ihm in den Augen der Bürger des Imperiums zumindest einen Hauch Menschlichkeit verleihen.

Jahrelang hatte Angelica als Journalistin gearbeitet. Das alles hier - sie sah sich um - hätte sie verhindern können.

Als Tochter eines reichen Medienmoguls hatte sie das Handwerk von der Pike auf gelernt. Bewaffnet mit einer Kameradrohne, Aufnahmelinsen und Implantaten der ersten Generation war sie durch die Solare Union gereist, hatte Nachforschungen betrieben und Artikel geschrieben.

Ein Leben, das ihr gefiel. Doch dann, eines Tages, rief Ione Kartess Angelica zu sich. Bei diesem Treffen erfuhr sie zum ersten Mal etwas über das geheime Schattennetzwerk. In der folgenden Zeit recherchierte sie akribisch, während Ione die Kensingtons dort einschleuste. Die Freundin und spätere Präsidentin war damals Innenministerin unter Präsident Victor Stone gewesen.

Die Kensingtons bezahlten ihren Einsatz als Doppelagenten innerhalb des Schattennetzwerkes mit dem Leben. Angelica war untröstlich und recherchierte weiter, nur um festzustellen, dass ihr eigener Ehemann, Björn Sjöberg, der aufstrebende Space Navy-Offizier, das Netzwerk übernommen hatte. Gemeinsam mit einem Mann namens Captain Stark.

Angelica setzte ihm den metaphorischen Pulser auf die Brust. Er sollte das Schattennetz deinstallieren, die Firmen zerschlagen, diesen Quell dunkler Macht zerstören. Andernfalls wollte sie einen Artikel darüber schreiben. Sicherheitshalber flog sie zu den Randwelten, um einem befreundeten Journalisten das Material zuzuspielen.

Eine Reise ohne Wiederkehr.

Die Parliiden überfielen die Kolonie und nahmen die Bewohner gefangen, ebenso Angelica. Heute wusste sie, dank der Omega-Datei von Sarah McCall, dass ihr Ehemann die Gefangenschaft geplant hatte. Er wollte sie loswerden. Offiziell wurde sie für tot erklärt, das Vermögen fiel an ihn.

Die Erinnerungen brodelten am Rande ihres Bewusstseins empor. All die Menschen in der Gefangenschaft der Sternköpfe, die Rüstungen, die Dunkelheit. Wie gerne hätte sie mit Marjella Cruz darüber gesprochen, aber die Psychologin war mittlerweile in die Solare Republik geflohen.

Angelica atmete langsam ein, hielt die Luft an, atmete dann wieder aus, um eine Panikattacke zu vermeiden. Um sich abzulenken, trat sie näher an Harrison Walker, Abigail Rosen und Björn heran. Natürlich bemerkte sie die Spannung sofort.

Der Imperator des Imperiums war wütend. Die Wissenschaftlerin strich ein, zwei Mal beruhigend über seinen Oberarm. Angelica hatte längst begriffen, dass sich zwischen den beiden etwas anbahnte.

Wenigstens etwas, dann lässt er mich in Ruhe.

„... mir Details“, verlangte Björn.

„Die Jungs und Mädels von der IT glauben, dass es die HYPERION ist, die versucht, mit der NOVA-Station Kontakt herzustellen“, sagte Harrison. „Die benutzen einen Einmalschlüssel, um in das Phasennetzwerk des Imperiums einzudringen. Dafür wollen sie allerdings eine Sicherheitslücke nutzen, die nicht mehr existiert. Wir haben den Algorithmus dahinter quasi ausgehebelt, alle daraus generierten Schlüssel sind nutzlos.“

Angelica glaubte für einen Moment ein wütend ausgestoßenes „Cross“ zu hören, doch möglicherweise hatte sie sich auch getäuscht. „Gewähre ihnen Zugang zur Relaiskette“, befahl Björn. „Und mach aus der Verbindung eine Konferenzschaltung.“

„Willst du ihnen sagen, wer der fünfte Schlüsselträger ist?“, fragte Harrison, während seine Finger über die Touch-Konsole eines Terminals glitten.

„Auf keinen Fall.“ Björn schüttelte entschieden den Kopf. „Dann konzentrieren sie sich nur noch auf diesen.“

Auf der linken Seite des Splitscreen war das verblüffte Gesicht von Captain Cross zu sehen, daneben das in eine zweidimensionale Ansicht umgebrochene Bild seiner Besatzung. Auf der rechten Seite starteten Admiral Jansen und Präsidentin Shaw in das Aufnahmefeld.

Angelica riss die Augen auf. Tess, die Tochter ihrer alten Freunde, war auf der HYPERION! Sie musste die Tränen wegblinzeln. Wie gerne hätte sie kurz mit dem Kind gesprochen, aber das würde Björn natürlich niemals zulassen.

„Ah, schön Sie alle wiederzusehen“, sagte er in seiner ganzen schleimigen Freundlichkeit. „Ich dachte, das wäre der richtige Moment für ein Konferenzgespräch.“

„Soviel zu unseren Einmalschlüsseln“, bemerkte Jansen trocken. „Es gelingt Ihnen einmal mehr, mir den Tag zu verderben, Björn. Ist das Ihr neues Hobby?“

„Aber, aber, meine liebe Isa“, sagte er zuckersüß. „Ich habe dich gar nicht so kratzbürstig in Erinnerung. Damals bist du immer brav in der Ecke gesessen und hast meine ... Umstrukturierungen der Navy abgesehnet. Hättest du nur genauer hingeschaut.“

Admiral Jansen verzog abschätzig die Mundwinkel. „Besprechen wir das Thema doch einfach demnächst auf Terra. Wenn ich mit einer Flotte vor der Haustür stehe und dir deinen Thron unter dem Hintern wegschieße.“

„Ich kann es kaum erwarten.“

Angelica bemerkte, dass sie bei den Worten ihres Mannes wütend die Fäuste geballt hatte. Sie mochte Jansen. Sie hasste Björn.

„Schön“, mischte Präsidentin Shaw sich ein. „Also, warum haben Sie dieses kleine Stelldichein initiiert, *Imperator* Sjöberg?“

„Nett, dass Sie fragen, *Präsidentin* Shaw.“ Als Angelica zu Björn hinübersah, glaubte sie, das Lächeln ihres Mannes sei auf seinem Gesicht eingemeißelt, so falsch kam es ihr vor. „Unser letzter Versuch der Zusammenarbeit ist ja bedauerlicherweise aufgrund von Missverständnissen gescheitert.“ Er fixierte Cross, der aber kein Wort sagte. „Lassen Sie es mich noch einmal probieren. Ab sofort erhält die Solare Republik uneingeschränkten Zugang zum Phasenfunk-Relaisnetz, Sie dürfen Ihren Funk gerne verschlüsseln, natürlich werden wir jede Verschlüsselung knacken und die Übertragungen speichern. Vorratsdatenspeicherung, Sie wissen schon.“

Nun wirkten die Gesprächspartner verblüfft. „Woher kommt die plötzliche Großzügigkeit, *Imperator*?“, fragte Kommandant Jayden Cross.

„Verzweifelte Zeiten, Captain. Sie haben da eine böse Prellung am Auge, sind Sie gestürzt?“ Björn sagte das mit einer Anteilnahme und einem Ernst in der Stimme, als würde er es tatsächlich so meinen.

Natürlich war Angelica bekannt, dass ihr Mann Cross zusammengeschlagen hatte. Mittlerweile war keine Prellung mehr zu sehen, doch mit der provozierenden Bemerkung wollte er den Kommandanten der HYPERION augenscheinlich wütend machen.

Der Angesprochene zog jedoch nur die Brauen in die Höhe und schwieg.

„Schön“, sagte Björn. „Ich gewähre Ihnen den Zugriff, damit wir die Genschlüsselträger schneller finden. Immerhin steht noch immer unsere Galaxis auf dem Spiel. Da müssen persönliche Ressentiments hintanstehen.“

Als Cross den Blick zu seinen Vorgesetzten drehte, hielt Angelica den Atem an. Täuschte sie sich oder hatte Cross wirklich einen Augenblick innegehalten, um sie anzusehen?

„Eine Kooperation ist nicht mehr notwendig“, sagte Cross dann nach einer kaum merklichen Pause. „Lieutenant Michael Larik wurde im Verlauf der Ereignisse auf Acrux II von den Assassinen gefangengenommen. Vermutlich ist er bereits tot.“

Björn ballte die Fäuste. „Verflucht!“

„Sollten Sie sich darüber nicht freuen?“, fragte Admiral Jansen.

Björn ging nicht darauf ein. „Damit kommen wir zum zweiten Punkt, der für eine Zusammenarbeit spricht“, sagte er stattdessen. „Hinter der Maske des Obersten Assassinen steckt Richard Meridian.“

„Was?!“ Es war die Stimme eines anderen Mannes, ein Offizier auf der HYPERION, der nun entsetzt in das Kamerafeld blickte. „Woher wissen Sie das?“

„Ah, Mister Akoskin“, sagte Björn. „Wie läuft es so als ehemaliger Killer? Genießen Sie Ihren Ruhestand? Ich fürchte, meine Aussage entspricht den Tatsachen. Er hat die Maske vor mir abgenommen.“

Auf diese Enthüllung folgte Schweigen.

Angelica selbst war nicht weniger verblüfft. Hinter der Maske des großen OA steckte niemand anderer als der alte gebrechliche Mann, den sie auf Fotos in einem lebenserhaltenden Biobett gesehen hatte, der später auf mysteriöse Weise geheilt worden war?

„Das bedeutet“, sagte Cross schließlich pragmatisch, „dass mein Offizier noch lebt. Meridian benötigt Larik.“

„Was nach wie vor heißt, dass wir die übrigen finden und schützen müssen“, bemerkte Jansen.

„Oder töten“, warf Björn ein.

„Ihre Identität ist uns bekannt, nachdem Cassandra Bennet die Kristallspeicherplatte entschlüsselt hat.“

„Aber das ist ja ausgezeichnet!“, rief Angelicas Mann.

Erneut hatte sie das Gefühl, als würde der Blick von Cross für einige Sekundenbruchteile auf ihr ruhen.

„Natürlich werden wir die Identitäten Ihnen gegenüber niemals offenbaren, *Imperator*.“ Der Captain richtete die weiteren Worte direkt an Admiral Jansen. „Wir senden ein Kurierboot ins Alzir-System.“

Angelica wusste kaum etwas über Raumfahrt, aber dass ein Schiff im Phasenraum vor dem Ziel praktisch nicht abgefangen werden konnte, war Allgemeinwissen. Indem der Captain es Björn sagte, provozierte er nun seinerseits ihn, ging jedoch keinerlei Risiko ein.